

# Merseburger Correspondent.

Erstausgabe:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Gesellschaftliche: Deigube Nr. 5.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herunterträger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 199.

Mittwoch den 10. October.

1894.

## Das Neueste vom Kampf gegen den Umsturz.

Nach mehrmonatlicher Abwesenheit ist der Kaiser wenigstens in der Nähe von Berlin wieder eingetroffen. Er hat am Freitag Abend den Vortrag des Grafen Caprivi, der sich wohl auch auf die Schutzmaßnahmen für die Deutschen in China bezogen hat, entgegengenommen und wird, wie es heißt, in den nächsten Tagen auch den Ministerpräsidenten Grafen Eulenb. empfangen, der angeblich über die gesetzgeberischen Vorarbeiten Vortrag halten will, die sich auf eine Verschärfung der Ausnahmegeetze gegen revolutionäre Bestrebungen beziehen. Mit diesen Vorarbeiten hat es eine eigenthümliche Bewandnis. Seit der Ermordung Carnot's hat alles, was Gegner des Reichskanzlers ist, zunächst internationale und nachdem dieses Thema nicht mehr verdingt, wenigstens nationale Maßnahmen gegen den Umsturz verlangt. Was aber jetzt in Frage steht, sind in der Hauptsache Maßnahmen, über die in den betreffenden Ressorts schon jetzt fast einen Jahre verhandelt worden ist. Von einem neuen Ausnahmegeetze gegen die Sozialdemokratie ist es scheint, überhaupt nicht mehr die Rede gewesen. Die neue Vorstellung, die man 1878 hatte, daß man mit Hilfe der Polizei der sozialdemokratischen Organisation ein Ende machen könne, ist durch die Praxis des Sozialistengesetzes so ziemlich überall ausgelöscht worden. Man kann sich eines Dagegen nicht erwehren, wenn man wieder einmal die Verhandlungen von 1878 überliest, und daran erinnert wird, daß hervorragende Parlamentarier die Erwartung ausprochen, daß man mit Hilfe des Ausnahmegesetzes mit der Sozialdemokratie in 2 1/2 Jahren fertig werden könne und daß dann die Zeit gekommen sei würde, zu einer organischen Umgestaltung der bestehenden Gesetzgebung überzugehen. Das waren eben Illusionen. Unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes, welches doch volle zwölf Jahre in Kraft gewesen ist, ging zwar anfangs die öffentliche Organisation der Partei in Stücke; aber an die Stelle dieser öffentlichen Organisation trat sehr bald eine geheime, gegen die auch das schärfste Vorgehen der Polizei nichts ausrichten konnte. Im Jahre 1891 fiel das Sozialistengesetz und zwar in der Hauptsache deshalb, weil alle Welt daran verzweifelte, mit Zwangsmitteln etwas gegen die Bewegung auszurichten. Als Graf Eulenb., der bekanntlich auch 1878 Minister des Innern und als solcher der eigentliche Urheber des Sozialistengesetzes war, im Jahre 1891 in dieses Amt zurückkehrte, hat er zwar zunächst versucht, auf dem Boden der bestehenden Gesetzgebung den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu organisieren. Gleichzeitig aber scheinen schon damals die Erwägungen begonnen zu haben, inwiefern die bestehenden Gesetze einer Verschärfung bedürften, um der Agitation gegen die Sozialdemokratie die Spitze abubrechen. Die Vorschläge, die jetzt, wie es heißt, dem Staatsministerium zur Prüfung vorliegen, sind in der Hauptsache wohl ein Ergebnis dieser Erwägungen. Sie sollen sich außer auf das Pressegesetz, auch auf das Vereins- und Versammlungsrecht, auf die Mißbräuche des Coalitionsrechts der Arbeiter und auch auf das Strafgesetz beziehen. Daß Graf Eulenb. in diesen Fragen nicht gerade ängstlich ist, kann Niemandem überlassen. Heißt es doch, der § 130 des Strafgesetzbuchs, der bekanntlich eine abgeschwächte Fassung des alten preussischen Haps- und Verordnungsparagrafen enthält, solle in folgender Weise abgeändert werden. § 130 lautet jetzt: „Wer in einen, den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich anreizt, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.“ Aus dieser Bestimmung sollen die Worte „zu Gewaltthätigkeiten“ gestrichen werden, so daß also in Zukunft mit Strafe bedroht werden soll, „wer in einen den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene

Klassen der Bevölkerung gegen einander öffentlich anreizt“. Dieser Vorschlag ist ein alter Bekannter; er bestand bereits in der Strafgesetznovelle von 1875 und wurde damals von dem Reichstage einstimmig abgelehnt. Was das Vereins- und Versammlungsrecht anbelangt, so soll es sich dabei um eine erweiterte Vollmacht zur Auflösung von Versammlungen und Vereinen handeln. Daneben freilich ist es nicht ausgeschlossen, daß zunächst der Versuch gemacht wird, die ganze Materie des Vereins- und Versammlungsrechts durch ein Reichsgesetz zu regeln. Nach der Verfassung steht dem Reiche die Gesetzgebung auf diesem Gebiete zu, und der Gedanke liegt ja sehr nahe, daß wenn überhaupt auf diesem Gebiete gesetzgeberisch vorgegangen wird, das Reich von seiner verfassungsmäßigen Kompetenz Gebrauch macht. Mit dem Reichstage freilich würde eine Verständigung in dieser Richtung nur möglich sein, wenn die Regierungen auf wesentliche Verschärfungen der bestehenden Gesetze verzichten. Wären nun alle diese Vorschläge in der vorigen Session an den Reichstag gelangt, so würde man wahrscheinlich die Weichen gesucht und die schönen Eulenb.ischen Ideen in der Registratur des Reichstags beigelegt haben. Nachdem in der Zwischenzeit aber infolge der Ermordung Carnot's der Kampf gegen die Umsturzpartei feierlich proklamiert worden ist, erhalten diese Vorschläge einen ganz anderen Charakter. Es handelt sich jetzt nicht mehr um gelegentliche „Verbesserungen“ der bestehenden Gesetzgebungen, sondern es entlehnt wenigstens der Anfechtung, als seien das die ersten Anfänge einer Aktion gegen die Umsturzpartei. Selbst wenn der eine oder der andere Vorschlag angenommen würde, und dann erst recht, werden diejenigen, die den angeblichen Muth der Kollektivität des Reichskanzlers zum Ausgangspunkt ihrer Befehdung desselben gemacht haben, mit immer neuen Forderungen an denselben herantreten. Mag der Reichskanzler sich noch so sehr bemühen, die Auffassung der Regierung in den Vordergrund zu stellen, daß eine wirkliche Bekämpfung der Sozialdemokratie durch Repressionsgesetze überhaupt nicht möglich ist, immerhin wird er dem Reichstage und der öffentlichen Meinung gegenüber in eine schiefte Position gerathen. Ist die Reichsregierung überzeugt, daß für die innere Ueberwindung der Sozialdemokratie nicht äußere Zwangsmittel, sondern soziale und wirtschaftliche Reformen entscheidend sind, so möge sie dem Reichstage gegenüber auch auf diese letzteren das Gewicht legen und die öffentliche Diskussion nicht durch Vorlegung von Repressionsgesetzen verwirren, die doch nicht viel nützen können, ja vielleicht sogar schaden. Was wirklich geschehen wird, darüber wird man wohl etwas hören, wenn im Laufe dieser Woche das Staatsministerium sich über die Eulenb.ischen Entwürfe schlüssig macht.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Ueber die neue österreichische Wahlreformvorlage theilt ein Wiener Montagsblatt mit, dieselbe fuße auf dem Antrag Baernreithers, wonach jeder Arbeiter, der einer Krankenkasse angehört, das Wahlrecht erhält. Die Arbeiter sollen 44 Mandate erhalten, die auf die einzelnen Provinzen entsprechend vertheilt werden. Die Arbeiter Niederösterreichs würden demzufolge fünf Abgeordnete wählen. — Die Ablehnung des Geheulentwurfs über die freie Religionsübung durch das ungarische Magnatenhaus dürfte kaum Anlaß zu einer neuen Krise geben, wie dies z. B. bei Ablehnung der Civilgesetzgebung der Fall war. Das Cabinet Bekerle, welches den damaligen clericalen Umsturz siegreich überwand, steht auch in dieser weniger wichtigen Frage fest und wird, gestützt auf den Willen der Volksmehrheit und das Unterhaus, den Widerstand des Oberhauses gegen die liberale Kirchenpolitik schon zu überwinden wissen. — Bei dem Ministerpräsidenten

Dr. Bekerle fand Sonntag Abend eine Konferenz der liberalen Partei des Magnatenhauses statt, in welcher eine straffere Organisation behufs Vermeidung ähnlicher Zwischenfälle wie die am vergangenen Sonnabend vorgekommenen vereinbart wurde.

**Frankreich.** Zwischen französischen und italienischen Arbeitern kam es am Sonntag Abend in einem Cafésalon zu Rive de Sier aus unerheblicher Ursache zum Streit, wobei 5 Personen verwundet wurden, darunter drei schwer. Fünf Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Staatsanwaltschaft wurde von dem Vorgange unterrichtet. — Ueber französische Rüstungen in Tunis meldet die „Gazette de France“: Nachrichten aus Bona zufolge hat der Transportdampfer „Drome“ daselbst 4 große Kanonen gelandet, die zur Ausrüstung des Hafens von Bizerta bestimmt sind.

**Rußland.** Ueber das Befinden des Zaren meldet ein Telegramm aus Petersburg, daß nach den in Petersburg vorliegenden Nachrichten der Gesundheitszustand des Kaisers befriedigend ist und zu Besorgnissen keinen Anlaß giebt. Das Befinden ist jedenfalls besser als in den letzten Tagen in Spala. Der Schlaf ist gut. Wie verlautet, werden der Kaiser von Rußland, die kaiserliche Familie und die Königin von Griechenland demnächst in Korfu eintreffen. Der König von Griechenland wird sich schon vorher nach Korfu begeben, um den Kaiser daselbst zu empfangen, welcher in der königlichen Villa wohnen wird. — Offizielle Nachrichten aus Athen zufolge hat der Jar beschlossen, mit der ganzen kaiserlichen Familie auf der Insel Korfu zu überwintern.

**Italien.** Die von der italienischen Regierung eingesetzte Commission aktiver Generale, welche mit der Prüfung der Vorschläge von etwaigen Ersparnissen in der Heeresverwaltung beauftragt war, verneint in ihrem Bericht den Kriegsminister die Möglichkeit, an dem Heeresetat erhebliche Ersparnisse zu machen und beschränkt sich auf Vorschläge zur Vereinfachung der Verwaltung.

**Griechenland.** In dem Prozesse gegen die Offiziersausreitungen in Athen gegen die Zeitung „Akropolis“ hat das Kriegsgericht die angeklagten Offiziere fast einstimmig freigesprochen. — Die ganze Unternehmung und die Anführung strenger Abhandlung der begangenen Exzesse sind also nur Komödie gewesen. Freilich war von vornherein bei dem Romdithum in geklammerten griechischen Offizierscorps nicht zu erwarten, daß dasselbe Gerechtigkeit sich walden lassen würde.

**Serbien.** Die Meldung von Geirathsplänen des Königs von Serbien wird offiziös in der Wiener „Politischen Correspondenz“ dementirt.

**Portugal.** Mehrere portugiesische Marineoffiziere, die sich durch einen Passus der Thronrede verletzt fühlten, richteten an das Land ein anonymes Protest-Manifest. Der Drucker des Manifestes wurde verhaftet. Andere disziplinarische Maßnahmen sind in Vorbereitung. Man spricht von einer Demission des Marineministers.

**Türkei.** Die unruhigen Albanesen machen der Türkei immer wieder und wieder zu schaffen. Neuerdings wird der „Wost. St.“ aus Albanien gemeldet, daß der Albanesenstamm der Gurovice die Stadt Dijasovica angriff, jedoch von den Bewohnern nach einem Gefechte in die Gebirge zurückgetrieben wurde. Um in Spec die Ruhe unter den streitenden Albanesenstämmen aufrecht zu erhalten, hat die türkische Regierung außer dem bereits festgesetzten Hauptling Wala Zefa auch dessen Gegner, Mahmud Begowitz, als Geisel in Konstantinopel festgesetzt.

## Deutschland.

Berlin, 9. October. Der Kaiser wird sich am nächsten Sonnabend nach Frießack begeben, um der Enthüllung des Denkmals König Friedrichs I.

bezuwohnen und am Sonnabend Nachmittag nach Berlin fahren, um noch an demselben Abend nach Friedrichshöhe zum Besuch der Kaiserin Friedrich abzureisen. — Dem Kaiser brachte der „Gaulois“ jüngst die Meldung, derselbe habe zu einem Franzosen die Absicht geäußert, im Jahre 1900 zur Pariser Weltausstellung zu gehen. Der „Hamb. Corr.“ erklärt jetzt diese Mitteilung von Anfang bis zu Ende für erfunden. (Wir hatten von derselben wegen ihrer Unwahrscheinlichkeit keine Notiz genommen. D. Red.)

— Ministerpräsident Graf Eulenburg, der gegenwärtig beim Kaiser auf Hubertusstock weilt, trifft heute, Dienstag, wieder in Berlin ein.

— (Die Abberufung des deutschen Gesandten am portugiesischen Hofe), Grafen Bray-Steinburg, wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

— (Lehrerbefoldungsgesetz.) Der Kultusminister hat nach der „Nord. Allg. Ztg.“ einer Deputation Elbinger Volksschullehrer erwidert, eine gesetzliche Regelung der Lehrerbefordungen solle versucht werden; ob dies jedoch möglich wird, erscheine zur Zeit noch zweifelhaft. Der Minister verfuhrte dieser Deputation gegenüber für Aufhebung des Gesetzes von 1887 zu agitieren, indem er ausführt, daß seine Absicht, die Lehrergelöhner Elbings im Wege des Zwangssetzes zu erhöhen, an der Zustimmung des westpreussischen Provinzialraths ein Hindernis finden würde.

— (Die russischen Eisenbahntarife.) Eine gründliche Ueberprüfung erweist die „Danz. Ztg.“ den Blättern, welche, wie der „B. Börsl.-Cour.“ behauptet, Rußland habe durch Erhöhung seiner Eisenbahntarife die der deutschen Ausfuhr im Handelsvertrag gemachten Zugeständnisse illusorisch gemacht. Die Neuregelung der internen russischen Tarife sei eine Konsequenz der internationalen Tarife, welche schon vor Abschluß des Vertrags für sämtliche russische und deutsche Häfen und Grenzübergänge nach gleichen Grundsätzen erfolgt war. Dabei seien allerdings für einzelne deutsche Mittel- und Frachterhöhungen, für eine große Zahl anderer aber zum Theil beträchtliche Ermäßigungen eingetreten. Ermäßigungen seien zugestanden für Eisen- und Stahlwaren, Maschinen und Maschinentheile, Baumwollengarn, Kammergarn, Cementzylinder und Cementwaren, Kleid- und Zinkweiß u. s. w. Ferner sei auch die für die Frachtberechnung bisher bestandene Demarkationslinie Moskau-Tulso-Drel-Kursk-Sevastopol aufgehoben, wodurch für den Import nach Rußland der deutschen Industrie weite Landwege erschlossen werden. Endlich würden diejenigen Ermäßigungen, welche russischerseits für den direkten überelbischen Verkehr zugestanden werden sollen, auch den deutschen Häfen und Grenzübergängen zu Gute kommen. Nach dem bisherigen Verhalten der russischen Regierung sei zu erwarten, daß sie auch dem Antrag der beschleunigten deutschen Bahnen, Frachtermäßigungen für noch andere Artikel eintreten zu lassen, antworten werde. „Wie auf dem Gebiete des Eisenbahntarifen,“ schließt die „Danz. Ztg.“, die russische Regierung alle Gerechtigkeit zeigt, gerechten Forderungen Deutschlands so weit wie möglich zu entsprechen, so hat sie sich auch bereit erklärt, in nächster Zeit in eine Konferenz mit den deutschen Verwaltungen darüber einzutreten, welche Aenderungen und Erleichterungen der deutschen Ausfuhr nach Rußland in Bezug auf Artikel und Zollabfertigung zugestehen sein möchten.“

— (Unter der Firma „Deutsch-soziale Reformpartei“) hat sich am Sonntag auf der antihemischen Vertauensmännerversammlung in Eisenach die Einigung sämtlicher antihemischen Richtungen vollzogen. Zu Vorsitzenden wurden Zimmermann und Liebermann v. Sonnenberg gewählt. Als Grundlage des neuen Programms, dessen Ausarbeitung einer Commission übertragen ist, wurde folgender Satz angenommen: „Die deutsch-soziale Reformpartei steht auf deutsch-nationalen, christlichen und monarchistischem Boden.“ Zu der im Reichstage zu bildenden Gesamtkonferenz soll Althardt, aber nur als Hospitant, zugelassen werden. Die norddeutschen Antihemiten sind also mit der Forderung auf unbedingte Zulassung Althardts unterlegen. Althardt hat bekanntlich erklärt, der Vereinigung nur als gleichberechtigtes Mitglied beitreten zu wollen. Vielleicht bejnimt er sich in Althardts eines Besseren.

### Volkswirtschaftliches.

— (Ein Schritt zur Besserung im Submissionswesen.) Es ist ein in allen gewerblichen und industriellen Kreisen schon längst erkannte Thatsache, welche ein ungeheurer Krebsgeschaden das Zeit übliche Submissionswesen für die gesunde Entwicklung von Industrie und Gewerbe ist. Sicher ist, daß insbesondere dem Handwerk durch das Submissionswesen ein ganz ungeheurer Schaden zugefügt worden ist. Der kleine Handwerksmann

kann infolge des Submittirens bei größeren Aufträgen mit den Großbetriebern überhaupt nicht mehr concurren. Es ist deshalb der Schritt, welchen die Mannheimer Stadtgemeinde in dieser Beziehung in den jüngsten Tagen gemacht hat, nur auf das Freindigste zu begrüßen und derselbe wird in allen Handwerkerkreisen den freudigsten Wiederhall finden. Eine Commission, bestehend aus Stadträthen, Baubeamten, den Vorständen des Gewerbe- und Industrievereins, mehrere Vertreter der Schlosser- und Tapezier-Gewerke hat unter dem Vorsitz des Bürgermeisters beschloffen, daß die Vergabe von Bauarbeiten für die Stadt in Zukunft in folgender Weise vor sich gehen soll: „Dem Hochbauamt werden alljährlich die Preise eingezogen und fixirt; diese so festgelegten Preise haben dann als Norm zu gelten. Die Arbeiten bis zu 500 M. werden der Reihenfolge nach an die einzelnen Handwerksmeister vergeben. Das Arbeitsquantum, welches alljährlich auf den betr. Handwerker entfallen darf, wird vom Gewerbe- und Industrieverein festgesetzt. Die Arbeiten über 500 M. sollen nach dem Barberschen Mittel-Preis-Vorschlag vergeben werden, wobei jedoch zweifelhafte Bewerber, die den städtischen Vorschlag um 50 Prozent übersteigen, bei der Feststellung des Durchschnittspreises ausgeschlossen bleiben. Hierbei soll die Höhe der zu vergebenden Summe für jede Branche vom Gewerbe- und Industrieverein festgesetzt werden. Bei einer Arbeitsvergabe, bei welcher der festgesetzte Gesamtpreis 10 000 M. ist, würden die Arbeiten bis zu dieser Höhe nach dem Barberschen Mittelvorschlag vergeben werden, was darüber ist, jedoch auf dem Wege des bisherigen Submissions-Verfahrens.“

### Das Gustav Adolf-Zubiläum und die ultramontane Presse.

Wenn die Protestanten einträchtig Feste feiern, können die Ultramontanen es nicht unterlassen, die Festfreude durch ihre Schimpfereien zu stören. So war es beim Lutherjubelium, so scheint's auch wieder beim Gustav Adolf-Zubiläum zu werden. Da glaubt die „Germania“ einen vernichtenden Schlag zu führen, indem sie ein Wort des „großen Kurfürsten“, den der Ultramontane Ferdinand Knie seiner Zeit ohne Widerspruch seiner Parteigenossen ein „erbürdliches Subjekt“ nennen durfte, aus dem Jahre 1658 mittelt, worin die Gräuel des dreißigjährigen Krieges beklagt werden und es zum Schluß heißt: „gedenke, daß Du ein Deutscher bist.“ Nun hat aber bekanntlich Gustav Adolf musterhafte Kriegszüge gehalten und erst nach seinem Tode verwidert die Schweden. Auch hat der große Kurfürst in der von der „Germania“ angeführten Rede gar nicht Gustav Adolf genannt. Der sollte die „Germania“ derselben Ansicht sein, wie der päpstliche Kammerherr und Herausgeber des „Vor“, Professor Rehberr in Raderborn, welcher Gustav Adolf noch in den Jahren 1640—1650 Deutschland verwüsten läßt, während bei uns jedes Schulkind weiß, daß der große König schon 1632 gefallen ist?

„Gedenke, daß Du ein Deutscher bist.“ War denn etwa Johann Nerclaes von Tilly ein Deutscher? Und wer hat denn die Fremden zuerst nach Deutschland gebracht? Als infolge der böhmischen Wirren der Krieg gegen die Pfalz betrieben wurde, war es ein spanisches Heer unter einem spanischen Feldherrn, Spinola, das in Deutschland einfiel. Die Spanier waren die ersten fremden Truppen im dreißigjährigen Kriege auf deutschem Boden und haben alle Anderen, Holländer, Dänen, Schweden, Franzosen ins Reich hineingezogen.

Wenn schließlich die ultramontane Presse sich über den „Nordbrenner“ Gustav Adolf erregt, so möge sie sich von einem unsehlbaren Papste eines Besseren belehren lassen. Urban VIII. erklärte: „der König von Schweden verfolgt die Katholiken nicht, und wenn er gegen die österreichischen Katholiken Krieg führt, so führt er ihn nicht deswegen, weil sie Katholiken sind, sondern weil sie die Protestanten zuerst beraubt haben und um dieser das Fridge wiederzugeben. Bei dem Siege des Schwedenkönigs ist für die Religion keine Gefahr.“ Sa, wenn Droyen Recht hat, hat Urban VIII. sogar eine Trauermesse für den gefallenen Gustav Adolf gehalten!

### Provinz und Umgegend.

— Halle a. S., 7. Oct. Unsere städtischen Behörden beschäftigen sich zur Zeit angelegentlich mit der Vorlage des Magistrats, betreffend den Ausbau unterer alten Riefe „Mörziburg“. In einem Amtebatsgutachten an Se. Maj. den Kaiser soll derselbe gebeten werden, der Stadt die eine Hälfte der Mörziburg, nach Süden zu belegen, geschenktweise zu überlassen. Nach den heute im Halle'schen Kunst-

museum ausgelegten Bauplänen denkt die Stadt auf dem Hofe der Burg Bantzen für das Halle'sche Kunstmuseum, das Provinzialmuseum und das Provinzialarchiv aufzuführen und das Neuzere derselben so wie sie vor ihrer Einäscherung bagestanden zu gestalten. Das folder allerdings viel Geld, doch hofft man die Mittel durch die Provinz, Stadt und Private zu beschaffen. Der nördliche Theil der Burg birgt die Räume für das Landwehr-Bezirkskommando Halle, die Universitätsbibliothek und den Universitäts-Turn- und Fecht-saal, die demnachst in Benutzung genommen werden. — Der Schulrath hat in Trotha bei Halle hat vom Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg eine Belohnung von 30 M. erhalten, weil er mit eigener Lebensgefahr einen gleichaltrigen Knaben vom Tode des Ertrinkens in der Saale (s. Z. mitgeteilt. Die Red.) errettet hat.

— Halle, 6. October. Von Herrn Gutsbesitzer Gustav Uebe in Kaltenmark ist eine Kartoffel gezeugen worden, die das respectable Gewicht von 2 Pfund 7 Gramm aufzuweisen hat. Kartoffeln mit dem Gewicht von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfund sind auf dem betr. Acker in großer Anzahl geerntet worden.

— Ueber den Brand des Schlosses Kammelsburg bei Wippra schreibt man dem „Sangerh. Nachr.“ von dort unterm 5. d.: Ein schauerliches Ereignis hat unter friedlichem Wipperthal heute bemerkt. Das alte, ehrwürdige Schloß Kammelsburg, die Perle des Wipperthales, ist ein Raub der Flammen geworden. Diese Nachricht wird gewiß überall belaudes Bedauern hervorgerufen, um so mehr, als dabei auch ein blühendes Menschenleben einen graßlichen Tod gefunden hat. Alles lag beim Entsetzen des Brandes, dessen Ursache wohl unangeklärt bleiben wird, in tiefem Schläfe. Derselbe wurde erst gegen 3 Uhr früh bemerkt, als bereits der Dachstuhl des Hauptflügels des eigentlichen Schlosses in hellen, hoch emporlobernden Flammen stand. Das gefräßige Element fand an dem reichen Holzwerk des Daches und den vielen darunter aufgestapelten Sachen reiche Nahrung und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit über den ganzen Flügel, so daß die Herren Zimmermann aus Halle, welche diesen Theil des Schlosses der Jagd halber auf mehrere Jahre gemietet haben und nebst Familie darin schliefen, kaum das Leben retten konnten, nachdem erst mehrere Thüren eingeschlagen waren. Zwei Hausmädchen wurden mit Lebensgefahr aus dem brennenden Schloß getragen. Ein schon schwer verbrannter Diener sprang voll Verzweiflung aus dem Fenster auf das nahe an stehende Dach des Seitenflügels und klammerte sich dort, gefährliche Hilferufe auslösend, in Todesangst fest, bis Männer zu seiner Rettung nach jener Stelle des Daches von innen vordrangen, eine Öffnung in dasselbe schlugen und den Verarmten herabzogen. Hoffentlich gelingt es, dem Schwerverletzten das Leben zu erhalten. Ein jäher Schreck durchfuhr aber alle Herzen, als die Gesellschaftsbane der Frau Zimmermann, ein blühendes, fein gebildetes, lebenswürdiges Mädchen von 18 Jahren, Reitergestochter, noch vermißt wurde. Zu ihr zu gelangen war unmöglich, da ihr Schlafzimmer im dritten Stock lag und der Brand dort am meisten wüthete. Man wählte sie in den Flammen ungesonnen. Einzelne glaubten auch, entsetzte Hilferufe gehört zu haben. Gegen Mittag wurde ihr Leichnam im Aufsch unter dem Fenster ihres Schlafzimmers, an der Südwestecke des Schlosses, aufgefunden. Um nicht den schrecklichen Flammendobst zu sterben, hat die Unglückliche sich erst völlig angekleidet, dann, in eine Steppdecke gewickelt, den schrecklichen Todesprung in die Tiefe gethan. — Noch lange gewährte das brennende Schloß mit seinen gespensterlich zum Himmel emporstehenden, noch glimmenden Eckerriegeln durch die dunkle Regen- und Nebelnacht einen schauerlich-schönen Anblick, gleich als im bengalischen Nothfeuer strahlend. Der von allen Seiten so zahlreich herbeigeilten Hülfe gelang es, wenigstens die Seitenflügel nebst der Kapelle zu retten. Gegen Mittag erlöhnen auch die Feuerwehren von Mansfeld und Hettstedt, griffen gewandt und thatkräftig ein und retteten noch einige kostbare Möbel. Sonst ist aus dem eigentlichen Schloß nur wenig gerettet. Viel werthvolle Sachen, darunter auch die Bibliothek, sind vernichtet. Die jetzt in Notenstein bei Rassel weilende Freifrau von Friesen, jetzige Besitzerin des Schlosses, ist gleich früh telegraphisch von dem großen Unglück in Kenntniß gesetzt worden.

— Koburg, 5. Oct. Ueber die Thüringischen Rettungshäuser enthält die vor Kurzem erscheinene „Deutschland der Thüringer Konferenz für innere Mission zum Gedächtniß des hundertjährigen Geburtstages K. Reinhalders am 22. August 1894“ einen sehr lesenswerthen Bericht aus der Feder des Majors a. D. Otto v. Schwebler in Weimingen. Nach einem geschichtlichen Rückblick und dem Hinweis, daß nach den in neuester Zeit erlassenen Zwangsverordnungen die durch die innere Missionarbeit entstandenen Rettungshäuser den

Staatsregierung  
kommen sein, id  
Thüringens. Ge  
herzogtum We  
Institut für Kn  
in Erfurt, ein  
in Sildburg  
in Gotha, die  
haus bei Sta  
Gefell (Wald)  
und Marzenbau  
eine gemische  
zu Hohenau  
des Anaberr  
Nottungssau  
die Mädchen  
ringen bei K  
mürrloste K  
rettungshäus  
Karl Marzian  
die Grläth  
das Rettungsh  
+ Jena, 5.  
Fildereit Vereins  
Gemeiner Thür  
Krebs entpfi  
Jahren 1881—  
Krebspest fet  
mit Krebs zu  
eine größere  
für diesen Herb  
Sogstoben in  
hiermit ist bere  
Stellen der Sa  
Wostersläuren  
dieses Monats  
+ Braunf  
gang Prie  
schon an der  
ein Hjar de  
der allein in  
Pflag namn.  
+  
Für diesen Theil  
den Publikum geg  
Am  
Zel König M  
höchsten Erlasse  
währenden ger  
dringenden Not  
Landesrathe  
diesem Jahre  
hallungen der  
Frankenburg, B  
Schleien, Böhmi  
Berlin durch  
collekte abgeh  
Diese Haus  
zu gleichem  
wichtige ständ  
bestimmt w  
folgenden Zeit  
Mit der K  
find somit als  
handlungen, der  
handen von der  
Ortschören an  
Ortschören des  
bestehen des  
einer von dem  
heimatuna zu  
Vortheilens  
Vordem des  
Kamm mit dem  
wie die Mitwir  
nach, in gegre  
indefinitive  
zu stellen, dam  
Ergebnisse in  
Gemeinnütze  
Werkstunde  
Der Kö  
S. B. G.  
Nachdem man  
bestand des G  
Recht Westfäl  
und Alancuen  
Könige ich für  
Zehrig, S. 2  
Zehrig, S. 2  
1) die Wohl  
würden ich  
auf die W  
2) das Zerb  
und Schol  
genesen wi  
Die Orbst  
veranlasse id  
verwehender  
schwache Lieber  
Werkstunde  
Der Kö  
S. B. G.  
Häuse  
Die Orbst  
sollen recht  
Friede



Zur bevorstehenden Ballsaison  
empfehlen in größter Auswahl  
**Ball- und  
Gesellschafts-Fächer.**  
Reparaturen derselben werden sauber angefertigt.  
**F. A. Hammer,**  
Markt Nr. 7.

Empfehle mich zu allen in mein Fach  
schlagenden Arbeiten.  
Reparaturen billigst.  
**F. Neumann, Schlosserei,  
Elobighauer Straße 8.**  
Dahelbst steht ein noch schön erhaltenes  
**Dreirad** billig zum Verkauf.

**Visitenkarten und  
Verlobungsanzeigen**  
in geschmackvoller Ausführung zu billigen  
Preisen liefert  
**F. Karinus, Brühl 17.**

**H. Magdeburger Sauerkohl**  
empfehlen  
**Fr. Adler,**  
große Sektstraße Nr. 7.

**Magdeburger Sauerkohl la.,**  
" Pfeffergurken,  
" Senfgurken,  
" saure Gurken,  
" Preiselbeeren mit 50 %  
Zucker, selbst eingepöckelt,  
empfehlen billigst  
**F. G. Kundt, Untervallenburg.**

**Regenschirme**  
für Damen und Herren  
in großer Auswahl von den einfachsten bis  
eleganteren zu soliden Preisen empfiehlt  
**F. A. Hammer,**  
Markt Nr. 7.  
Reparaturen sowie Bezüge der  
Schirme schnell und billigst.

**Germanische Fischhandlung.**  
Frisch auf Eis  
Schellfisch, Seezucht,  
Schollen,  
Nähernarben,  
Aal und Hering in Gelee, f. Caviar  
und Rauchlachs, Citrouen, Wastheringe  
und Sardinen  
empfehlen  
**W. Krähmer.**  
Fisch, Guts-Tafel-Butter vers  
tägl. i. Port. 5 St. Mt. 7.80 fr. Radm.  
Gutsdel. **F. Genuth, Gut Döngurgaren  
b. Gr. Kranleben, Döbr.**

**Kartoffeln,**  
blanc und weiß, wofschmeckend und mehlreich,  
feinere täglich in 1/2 Cir. billigst frei Haus.  
**Ed. Klaus.**

**Holzschuhe,**  
mit Filz gefüttert, von den einfachsten bis  
zu den feinsten Sorten empfiehlt zu den  
billigsten Preisen  
**H. Bergmann, Markt 30.**

**H. Schmidt,**  
Seitenbeutel 2,  
empfehlen  
**Rinderstücke** u. 60 Pf. an,  
**Damen-Eiseflecken** 4,50 Mt. "  
**Männer-Halbflecken** 6, "  
Größe Auswahl. **H.**

**„Schweinepulver“**  
der **Süden-Apothekes, Pirchheimbolanden.**  
Bestes und bewährtestes Mittel gegen Roth-  
lauf, Pleurenbräune, Zieligkeit und Ferkel-  
mangel der Schweine.  
Wöchentlich 2 bis 3 mal aufs Futter ge-  
streut, dient es ausgezeichnet dazu, die Thiere  
vor Krankheit zu bewahren und die Ferkelst  
zu vermehren, überhaupt trägt es zur Knochen-  
bildung und zum Fettsichth. Von Schweine-  
flüchtern wird es mit Vorliebe den jungen  
Thieren gegeben.  
Dasselbe ist erhältlich in Packeten mit ge-  
nauer Anweisung für Merseburg und Um-  
gegend in der **Neumarkt-Drogerie** von  
**Paul Berger.**

**Fertige Särge**  
empfehlen billig  
**Ed. Benke, Tischlermeister,  
Saalstraße 13, Gasthof zum schwarzen Ross.**  
Einen **Bäckerlehrling**  
sucht sofort  
**Georgstraße 4. F. Weher.**

**Für Herbst und Winter**  
empfehle  
garnirte und ungarirte Damen- und Kinderhüte  
in geschmackvoller, reicher Auswahl zu billigsten Preisen.  
**M. Exner, Entenplan 2.**  
**Corset-Lager.**

**Jacketts, Capes, Mäntel und Röder,  
sowie alle Confectionenstoffe**  
in großer Auswahl.  
Bestellungen nach Maß u. Modernisiren schnellstens u. billigst.  
In **Kleiderstoffen**  
sämmliche Neuheiten der Saison u. Lager.  
**Merseburg, Hugo Hartung,**  
Noßmarkt 1. vorm. J. Schölich.

**Ausverkauf!**  
Die Restbestände des Anton Pollert'schen Waaren-  
lagers sollen im Laden des Herrn Tischlermeisters  
**Miethe, Gotthardtsstrasse 7,** zu bedeutend ermäßigten  
Preisen ausverkauft werden.  
Als besonders preiswerth empfehle:  
1 Partie eleganter Winter-Paletot, Anzug- u. Sosenstoffe.  
1 Partie hochfeine Sommer-Buckskins, auch zu Damen-  
kleidern, Morgenröcken u. Kinderanzügen geeignet.  
1 Partie Cabinet, Struck u. engl. Leder, la. Qualität,  
zu Arbeitshosen.

Geöffnet:  
9-12 Uhr Vorm.  
2-6 Uhr Nachm.  
**M. Möllnitz.** **Freitags u. Sonntags  
geschlossen.**  
Jedes Loos 1 Mk.

**Rothe Kreuz-Lotterie.**  
Ziehung am 15. October 1894.  
20000 Geldgewinne.  
Hauptpreise: 30000 Mk., 10000 Mk. etc.  
à Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Liste und Porto 30 Pf.  
**Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg.**  
Jedes Loos 1 Mk.

**Achtung!**  
Einem hiesigen sowie reisenden Publikum ergehenst zur  
Nachricht, daß  
**Herberge und Fremden-Verkehr**  
nach wie vor von mir Saalstrasse 13, Gast-  
hof zum schwarzen Ross, weiter geführt wird.  
Achtungsvoll  
**R. Minkmar.**

**Rothe  
Kreuz-  
Loose**  
à 3 Mark.  
Hauptgewinne:  
**50,000 Mark, 20,000 Mark,  
15,000 Mk., 10,000 Mk., 5000 Mk.,  
3000 M., 2 à 2000 M., 5 à 1000 M.**

**Ziehung**  
bereits am  
**24.-26. October.**  
Sofort  
ohne  
Abzug  
zahlbar.  
Günstigste Gewinn-  
chancen!  
Auf 20 Loose bereits  
1 Treffer.  
Loose à 3 Mark zur letzten Rothen Kreuz-Lotterie empfehlen  
**Lud. Müller & Co.,** in Berlin, Schlossplatz 7,  
und in Hamburg, in Nürnberg, in München und Schwerin.  
Hier zu haben bei allen Loosverkaufsstellen.

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Rothmarkt Nr. 12,  
mittlerer Laden.  
W. Hellwig,  
Uhrmacher.**  
**Pa. Maschinenöle,  
Pa. Wagenfett**  
in 1/2, 1/4, 1/8 Cir.  
hält stets auf Lager und empfiehlt  
**O. Dauer, Neumarkt.**

Seit dem 1. October 1894 bin  
ich als Gerichtsvolkshier an das  
Königliche Amtsgericht zu Merse-  
burg versetzt worden u. befinde  
sich meine Wohnung  
**Pandhäder Str. 15,  
1 Trepp.**  
**Meyer,**  
Gerichtsvolkshier in Merseburg.

**Bauschule Döbeln**  
Dir. Scheerer (früh. i. Roda).  
**Frische Wallnüsse**  
à Schoß 20 Pf.  
große Birnenquitten, Wein-  
trauben, sowie billige Sorten Aepfel  
und Birnen  
find abzugeben.  
**Henschkel's Berg.**

**Anfertigung**  
sämmlicher Haararbeiten,  
Coupets, Scheitel.  
**Herm. Presch,**  
Barbier und Friseur,  
Rossmarkt Nr. 12.

**Reichskrone.**  
Donnerstag den 11. October  
grosses Extra-Concert  
gegeben von der Reuen Hallschen  
Concert-Geselle.  
Capellmeister: **Hugo Engelmann.**  
Anfang 8 Uhr abends. Entrée 30 Pf.  
**R. Walther.**

**Reichskrone.**  
Freitag den 12. October 1894  
Gastspiel des Nationaltheater-  
Ensembles von Halle a/S.  
Zum ersten Male:  
**Lolo's Vater.**  
Vollständig in 4 Akten von Ad. Birnbaum.  
Vorverkauf Billets (Loge und Parquet  
1 Mt., Parquet à 50 Pf.) sind zu haben  
bei den Herren **F. W. Demuth, Gein.**  
**Schäfer jun. und Ernst Meyer.**  
Abendkasse: Loge und Parquet 1 Mt.  
25 Pf., Parquet 60 Pf.

**Dampferfahrt**  
von Merseburg nach Dürrenberg  
und zurück  
Mittwoch den 10. October.  
Abfahrt Mittag 1 Uhr.  
Retourfahrt Nachmittags 5 Uhr.  
**Rollschuh-Club.**  
Heute Abend Übungsstunde.

**Crone's Restaurant.**  
Heute Mittwoch  
echt **Pilsener,**  
Bürgerliches Brauhaus Bifen.

**Crone's Restaurant.**  
Mittwoch Schlachtfest.  
Früh 9 1/2 Uhr Wellfleisch, abends Brat-  
und frische Markt in und außer dem Hause.

**Hoffscherelei.**  
Heute Mittwoch Abend  
**Salzknochen.**  
**Saale-Schlößchen.**  
Heute  
Mittwoch Schlachtfest.

Wegen Krankheitsfall suche sofort  
ein anderes junges  
**Dienstmädchen.**  
In der Exped. d. Bl. zu erfragen.

**Accordarbeiter**  
zum Rübenausnehmen  
sofort gesucht.  
**Steckner's Berg.**  
Stern eine Beilage.

Vom oft  
Auf dem  
ausgenüchlich  
dem Sturm  
aus Diensten  
den Marien  
gewogene Unte  
kreuzer sollen  
Reichth über  
Reuterchen  
der Befür  
auf Chinesisch  
Waden auf  
allen Hufen  
Eingeborenen  
folge haben d  
glaubte, bei M  
lassen und sich  
Der Kapitan  
er habe am S  
Nordost-Vorge  
mische Krieges  
die Bewegung  
ermüdigte hätt  
Gerüchtheil  
in London, d  
sich mit der J  
zu sperren, w  
aufgehören wü  
Das Haupt  
der Intere  
und entwe  
Nordamerika  
ragender Ste  
England, d  
Unterhan  
regeln zu  
China. J  
Güterfähr  
Lieber di  
troffenen M  
Nach Ablauf  
am Domer  
ostasiatischen  
von der be  
Semacht in  
gelegt De  
schreit, ab  
für den So  
neunzehn U  
daher dem  
„St. Georg  
mouth feier  
7350 Ton  
Knoten, ist  
und allen j  
der „Tijen  
wichtig ge  
Kolle spiele  
zweiter Klaf  
mit 3600 T  
Knoten Gef  
boote „Red  
indischen St  
Wälderdrän  
aus dem Mi  
Aber nähern.  
„Fels“ abgel  
Fis Hon, der  
die Weijung  
seinem Haupt  
erhalten eine  
Aber dem  
zwei andere  
den Befehl  
französisch  
fischen Gew  
Die „Kä  
Die russi  
unter dem S  
Schiffe der  
banden an  
offiziell  
und 3 Wette  
Durch eine  
die mit dem  
August d. J.  
Reichsanzeig  
Prüfung er  
genügend  
Zufriedenheit  
richtig und en  
fahren und die  
Ober-Beijunge  
der Ort, an de  
Kaiserlichen Be

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz herrscht augenblicklich eine Lage, die man als Stille vor dem Sturm bezeichnen kann. Wie der „Times“ aus Tientsin gemeldet wird, sehen die Japaner den Marsch auf Mukden fort, ohne sich in gewagte Unternehmungen einzulassen. Japanische Kreuzer sollen die chinesische Flotte im Golf von Pechili überwachen. Nach einer Meldung des „Neueren Bureaus“ aus Shanghai sind infolge der Befürchtung, daß die Japaner eine Landung auf chinesischem Gebiete versuchen werden, die Wachen auf den Kriegsschiffen und die Posten in allen Häfen verstärkt worden. Meldungen von Eingeborenen aus dem Grenzgebiet von Korea zufolge haben die Chinesen, welche sich, wie man glaubte, bei Nagan konzentrierten, diese Stellung verlassen und sich auf Staichun zurückgezogen.

Der Kapitän des Dampfers „Wenchow“ berichtet, er habe am Sonntag 10 Meilen südlich von dem Nordost-Berggebirge bei Tschifu sieben große japanische Kriegsschiffe angesprochen, welche sich nach den Bewegungen des chinesischen Süd-Geschwaders erkundigt hätten. Gerichtswesen verlaute am Samstag Nachmittag in London, die chinesischen Behörden beschäftigten sich mit der Frage, die Passage durch den Ärmelkanal zu sperren, wodurch die Schiffsahrt nach Shanghai aufhören würde.

Das Hauptinteresse richtet sich jetzt auf die Frage der Intervention der europäischen Mächte und eventuell auch der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Wie die „Kön. Ztg.“ an hervorragender Stelle mittheilt, schweben zur Zeit zwischen England, Deutschland und den übrigen Mächten Unterhandlungen über gemeinsame Maßregeln zum Schutze ihrer Unterthanen in China. Die Verhandlungen lassen ein baldiges Einverständnis in dieser Richtung erwarten.

Ueber die bisher von einzelnen Mächten getroffenen Maßnahmen ist Folgendes zu berichten. Nach Ablauf des englischen Kabinettsraths am Donnerstag wurde sofort der Befehlshaber des ostasiatischen Geschwaders, Admiral C. Fremantle, von der beachtlichsten Verstärkung der britischen Seemacht in den dortigen Gewässern in Kenntniß gesetzt. Der Admiral verfügt, wie die „Kön. Ztg.“ schreibt, über nur zwanzig Schiffe, die schwerlich für den Schutz britischer Staatsangehöriger in den neunzehn Vertragshäfen ausreichen. Er wird ihm daher demächst der Panzerkreuzer erster Klasse „St. George“ zugehen, der augenblicklich in Portsmouth feiert; er hat eine Raumverdrängung von 7350 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 20 Knoten, ist also den größten chinesischen Schiffen und allen japanischen überlegen und wird, nachdem der „Tschin Yuen“ und der „Ting Yuen“ kampfunfähig geworden, in Ostasien die ausschlaggebende Rolle spielen können; ferner der Panzerkreuzer zweiter Klasse „Volos“ vom Mittelmeergeschwader, mit 3600 Tonnen Wasserdrängung und 19,75 Knoten Geschwindigkeit, und schließlich die Kanonenboote „Hedbreath“ und „Pigeon“ von der ostindischen Station, mit 806 bzw. 755 Tonnen Wasserdrängung. Gleichzeitig wird die „Pramble“ aus dem Mittelmeer sich dem Kriegsschauplatz bis Wou nähern, bis sie dort durch das Torpedoboot „Pebé“ abgelöst wird; und daneben hat Admiral Fitz Roy, der Befehlshaber des Kanalgeschwaders, die Weisung erhalten, im Winter Gibraltar zu seinem Hauptquartier zu machen. Die obigen Schiffe erhalten eine Gesamtbesatzung von 1030 Köpfen.

Außer dem französischen Kreuzer „Asly“ haben zwei andere Kreuzer und das Kanonenboot „Lutin“ den Befehl erhalten, zur Verstärkung des französischen Geschwaders nach den chinesischen Gewässern in See zu gehen.

Die „Kön. Ztg.“ meldet aus St. Petersburg: Die russische Truppenabtheilung, welche unter dem Kommando des Generals Wesschenko zum Schutze der russischen Grenze gegen chinesische Händerbanden an die Grenze geschickt wurde, soll aus 5 ostsibirischen Schützenbataillonen, 2 Spornien Kosaken und 3 Batterien bestehen.

Durch eine japanische Verordnung vom 20. August, die mit dem Tage der Veröffentlichung, am 21. August d. J., in Kraft getreten ist, ist, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, die Einsetzung von Kriegengerichten verfügt worden. Die Kriegengerichtsbildung handelt von der Verfassung und Zuständigkeit des Präsen und des Ober-Kriegengerichts und enthält Bestimmungen über das Verfahren und die Entscheidung in Präsenfällen. Das Ober-Kriegengericht hat seinen Sitz in Tokio, während der Ort, an dem das Kriegengericht tagen soll, einer kaiserlichen Verordnung vorbehalten bleibt.

Provinz und Umgegend.

1) Halle a/S., 8. Oct. (Schwurgericht.) Heute stand eine mit großer Spannung erwartete Sache, nämlich die Eisleber Mordsache an. Als Angeklagte erschienen auf der Anklagebank unter vorkaiserlicher Bewachung 1) der frühere Fuhrmann, jetzige Arbeiter Reinhold John aus Schtenditz, früher in Schaffstädt, 40 Jahr alt, vielfach vorbestraft, sogar wiederholt mit Zuchthaus wegen schweren Diebstahls und Sittlichkeitsverbrechen; 2) der Arbeiter Wilhelm Friedrich Dauer aus Schtenditz, 29 Jahr alt, mehrfach auch mit Zuchthaus vorbestraft. Angeklagt sind beide wegen Mord und Raub, worüber i. Z. eingehend berichtet worden ist. Am 10. October v. J. wurde im Grundstück der Mansfeldischen Gewerkschaft (Hauptklasse) ein schwerer Einbruch verübt und der dazugekommene alte Kassenwärter und Hausmann Wege von einem der Einbrecher, wie sich herausstellte, mit einem sogenannten Dachdecker-Spitzhammer niedergebrosen. Wege ist bald darauf verstorben. Einer der Mordgehilfen ist noch dieselbe Nacht in Eisleben, der andere (John) längere Zeit danach in Rastatt ergriffen worden. Auf einem Tische im Gerichtssaale liegen aus: die zertrümmerte Schädeldedecke des ermordeten Wege, das Nordwerkzeug, eine Feile und ein Schlüssel, wach letztere Gegenstände beim Einbruch benutzt werden sollten. Die Verhandlung währte bis abends 1/2, 11 Uhr und endete mit der Verurtheilung der beiden gegenständigen Angeklagten zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

2) Gorsleben, 8. Oct. In den heutigen Nachmittagsstunden zogen über hiesige Gegend mehrere schwere Gewitter. Einer der ersten Hagelschläge traf den auf dem Heimwege vom Kartoffelacker begriffenen 18 jährigen Sohn des hiesigen Brauereibesetzers H. Der zufällig anwesende Kreisphysikus Dr. Kalkoff aus Köllbada konnte, wie die S.-Ztg. mittheilt, nur den augenblicklich eingetretenen Tod des Betroffenen konstatiren.

3) Aus dem königlichen Sachsen, 7. Oct. Im sächsischen Erzgebirge ist es bereits Winter geworden. Schon seit einigen Tagen ist der Ramm des Gebirges, sowie der Fichtel- und Keilberg mit Schnee bedeckt, der weithin in der Sonne erglänzt. Auch die Temperatur ist theilweise schon unter den Nullpunkt gesunken. An einem der letzten Tage hat es sogar bereits in dem ergebirgischen Städten Oberwiesenthal, das am Fuße des Fichtelberges liegt, tüchtig geschneit. Die anhaltende ungnügliche Witterung erschwert das Einbringen der zum Theil noch anstehenden Ernte natürlich sehr.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. October 1894.

Am Montag hielt der Dom-Männerverein in der „Finkenburg“ seine erste Männerversammlung ab. Dieselbe wurde von Vorsitzenden, Herrn Dia. Bithorn, mit Schriftwort und Begrüßung eröffnet. Die Rechnungslegung über das verlossene Vereinsjahr ergab einen vorläufigen Bestand von 46,02 Mk., eine Einnahme von 47,16 Mk., eine Ausgabe von 57,17 Mk., somit einen Bestand von 36,01 Mk. Der geprüften Rechnung wurde Entlastung erteilt. Betreffs der kirchlichen Wahlen wurde empfohlen, die sämtlichen ausstehenden Mitglieder des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung wieder zu wählen. Nach diesen geschäftlichen Angelegenheiten folgte der Vortrag des Herrn Vorsitzenden: Bilder aus der gegenwärtigen Liebesthätigkeit der evangelischen Kirche. Der Herr Referent hat als Mitglied einer Commission Schleswig-Holstein bereist, um sich über die Thätigkeit der inneren Mission zu informieren und berichtete in fesselnder Weise über die Eindrücke und Anregungen, die er durch diese Reise empfangen hat. In Neumünster, einer aufblühenden Industriestadt, ist es in erster Linie die Arbeiterwohnungsfrage, die der dortige Arbeiterbund erfolgreich in Angriff genommen hat. In Kiel interessirte namentlich der weitverbreitete Arbeitsnachweis, der mit der dortigen Herberge zur Heimath verbunden ist und sehr segensreich wirkt. Der dritte Tag war der Beschäftigung der Arbeitercolonie Rüdlig und der Trinterheilanstalt Salem gewidmet. In Hamburg-Altona war das Jünglingsvereinswesen, die Stadtmission, das Auswandererwesen Gegenstand der Information. In den beiden letzten Tagen wurde die Adiotenanstalt Alstedorf und das Rauhe Haus besucht, beides Anstalten, in denen in frischem fröhlichem Geiste gearbeitet wird. — In der sich anschließenden Besprechung wurden noch Mittheilungen über die Seemannsmission gemacht. Die Versammlung wurde gebeten, doch mitzuarbeiten an der Verbreitung der Sonntags-

blätter innerhalb der Gemeinde und was das Urtheil über die Volksbibliothek angeht, ankündigen zu wirken. Betreffs der Stadtmision wurde betont, daß ihr Bestehen neben dem geordneten kirchlichen Amte jetzt zwar eine Nothwendigkeit, aber keineswegs ein Ideal ist und daß sie danach streben müsse, sich selber überflüssig zu machen.

In der am Montag in der „Reichsfrone“ abgehaltenen ersten Männerversammlung des kirchlichen Vereins von St. Marimi wurden wie üblich vorwiegend geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Nach einer an die Schriftleitung geknüpften Eröffnungsansprache des Herrn Vorsitzenden erfolgte die Erhaltung des Jahresberichts, aus welchem wir nur entnehmen, daß der Verein zur Zeit 118 Mitglieder zählt. Die Rechnungslegung, welche sich hierauf angeschlossen, ergab einen Kassenbestand von rund 446 Mk., etwa 10 Mk. mehr als im Vorjahre. Nachdem sodann der bisherige Vorstand durch Zuruf wiedergewählt worden war, schritt die Versammlung zur Aufstellung des nächstjährigen Etats und zur Festsetzung der Familienabende für den kommenden Winter. Es wurden bewilligt 20 bis 25 Mk. zur Beschaffung von Traubeln, die Mittel zum Ankauf von 10 Gesangbüchern für würdige und bedürftige Confirmanden, 10 Mk. Beitrag an den Gustav Adolf-Verein und 10 Bros. der Mitgliederbeiträge an den Vereinsboten. Familienabende sollen wieder drei abgehalten werden, und zwar am 3. December, im Januar und im März; die Einnahmen des ersten sind bestimmt, armen Gemeindegliedern eine Weihnachtsgabe bereiten zu helfen. Die Besprechung der bevorstehenden kirchlichen Wahlen, welche an zweiter Stelle auf der Tagesordnung stand, führte zu dem einhelligen Beschluß, die ausstehenden Mitglieder des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung sämtlich zur Wiederwahl zu empfehlen. Den übrigen Theil des Abends füllte ein Meinungs-austausch über die fernere geistliche Thätigkeit des Vereins aus. — Bei Erörterung der Traubibel-Angelegenheit wurde die Ansicht laut, daß die unserer Maximigemeinde eigenthümliche Einrichtung der Verabreichung von Weibeln an neuvermählte Paare unter Weien nach nicht genügend bekannt sei. Wir bemerken deshalb, daß die Mittel zur Beschaffung solcher Weibeln in erster Linie aus den Erträgen der bei Traungen zu diesem besonderen Zwecke ausgesetzten Veden gedeckt werden, daß sich aber der kirchliche Verein von St. Marimi bisher für verpfligt gehalten hat, ein etwa sich ergebendes Defizit auszugleichen.

Der „Landwirthschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen“ veranstaltet in der Zeit vom 11. bis 14. October d. J. in den Gartenräumen des „Wintergartens“ zu Halle eine große Obstausstellung und in Verbindung damit einen Obstmarkt. Die Ausstellung wird am 11. October 11 Uhr vormittags eröffnet und findet am Freitag den 12. October gleichfalls um 11 Uhr vormittags eine Wanderversammlung des Obstbauinteressen statt, in welcher die Herren Deconomierathe von Mendel-Halle, Goethe-Giesenheim und der Distriktslehrer Herr Müller-Diemig Vorträge halten werden. Die Eintrittskarte kostet am Donnerstag 50 Pf., vom Freitag ab 25 Pf. Dauertarten werden für 1 Mk. ausgesetzt.

In der geführten Nacht gegen 1 Uhr wurde der Fischermeister K. aus dem benachbarten Dorfe Rössen auf seinem Heimwege von hier beim Dorfe Lenna von mehreren erwachsenen Burfchen, die sich in einem Weisfelde verborgen hatten, überfallen, am Halse gewürgt und zur Erde geworfen. Da sich der Weisfelde nicht entfernen kann, jemals einem der Attentäter zu nahe getreten zu sein, so ist nur anzunehmen, daß roher Liebermuth und Streiftucht den Gewaltthat herbeigeführt hat. Glücklicherweise sind mehrere von der Wunde erkrankt worden, so daß die Feststellung der Persönlichkeiten keinen Schwierigkeiten begegnen dürfte.

Nach zwei schönen, warmen Tagen entlid sich am Montag Abend gegen 9 Uhr über unserer Stadt unter Blis und Donner ein Gewitter, dessen Heranziehen von Südwest am dunklen Abendhimmel schon mehrere Stunden vorher beobachtet werden konnte. Ein heftiger Regenguß sorgte dafür, daß die kaum oberflächlich trocken gewordenen Kartoffel- und Hülsenfelder von neuem eingeweicht wurden. In Thüringen hat dieses späte Gewitter arg gehauet und stellenweise Hagelschlag im Gefolge gehabt.

Y. Beim Spielen verunglückte der 11 jährige Sohn des Kaufmanns F. hier derart, daß er sich einen complizierten Bruch des linken Unterschenkels zuzog. Der Kranke wurde auf Anordnung des zugezogenen Arztes der Halle'schen Klinik überwiesen.

(Theater.) Wie unsere geschätzten Leser aus dem heutigen Inseratentheil ersehen, wird das Ensemble des Nationaltheaters in Halle a/S. unter Leitung des Directors Herrn Max Ed. Fischer

1894 bin  
der an das  
zu Werle  
a. befindet  
tr. 15,  
Merseburg,  
helm  
nüsse  
Wein  
ten Apfelt  
Berg.  
g  
arbeiten,  
tel.  
esch,  
ur,  
r. 12.  
one.  
ctober  
nert  
alichin  
man.  
ee 30 Pf.  
ther.  
e.  
1892  
rater-  
a S.  
r.  
ränge.  
Kanonent  
in haben  
Geme.  
Mt.  
f  
nberg  
ber.  
b.  
le.  
nt.  
er,  
nt.  
Ant.  
fest.  
de Wrat  
den Samt.  
i.  
n.  
en.  
fest.  
er  
men  
rg.  
age.



